

Hermann Härtel – Kahlenbergerdorfer Kindheitserinnerungen

Meine erste große Reise begann Anfang der 50er Jahre. Mit meinem Trittroller fuhr ich von Klosterneuburg-Kammerjoch an der Demarkationslinie vorbei zu meiner Volksschule im Kahlenbergerdorf.



Hermann Härtel. Im Hintergrund: der ehemalige Bahnhof Kahlenbergerdorf



Der Eingang der Schule ist heute noch sichtbar, gleich links hinter dem Bildstock. Meine ehemalige Volksschule, erbaut 1899 unter Bürgermeister Lueger, ist ein späthistoristischer Bau mit Neorenaissance-Elementen (Wigandgasse 29).



*Karl Lueger –
Büste von
Zelezny*



Klassenfoto 1951. 1. Reihe, 3. von rechts: der Volksschüler Hermann Härtel

Mein Elternhaus in Klosterneuburg-Kammerjoch, ursprünglich der 26. Bezirk von Wien, liegt in Sichtweite der Donau. Einst vom Wasser getrennt durch die ursprünglich zahlreichen Gärtnergärten, ist dort heute leider eine besiedelte Industriezone. Nachts zauberten Schiffsscheinwerfer magische Schatten auf die Zimmerdecke des Elternhauses. Das dumpfe Stampfen und Vibrieren der schweren Schiffsmotoren brachten mir über Wasser- und Grundwasserströmungen gleich einem Resonanzkasten innere Ruhe und Sicherheit.

Meine zweite größere Reise begann Ende der 50er Jahre im Herbst. Mit meinem Fahrzeug fuhr ich vom Kammerjoch entlang des Kuchelauer Hafens.



Farbstiftzeichnung „Otto Wagner-Bauten“

Im Jahre 1983 erschien in der Edition Tusch eine Mappe mit 12 Farbstiftzeichnungen „Unterm Leopoldsberg“. Diese Mappe ist leider vergriffen.

Meine Fahrt nach Nußdorf

Bei der Fischerhütte weckte ein verrostetes Schiffswrack meine Aufmerksamkeit.

Nasses Laub lag auf der Fahrbahn, und der modrige Geruch des Donauschlammes begleitete mich stetig. Es herrschte starker Gegenwind, und ich musste meine ganze Kraft aufbieten, um vorwärtszukommen.

Ich zog mein Pullmann-Käppchen tiefer ins Gesicht. In

der Ferne der Stadt, am anderen Donauufer, reflektierte ein Fenster das gleißende

Licht der untergehenden Sonne.

Plötzlich stand eine große

Schleusenanlage vor mir. An beiden Seiten des Donaukanals saßen zwei riesige Löwen, die mich vor der Weiterfahrt warnten. Ich lehnte

meinen Trittroller an die Mauer der

Schemerlbrücke in Nußdorf. Das war

meine erste Begegnung mit einem

Otto-Wagner-Bau.





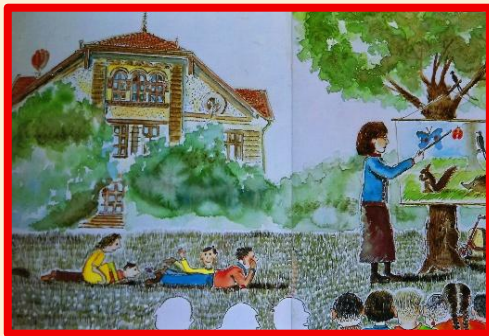
Das Lebensmittelgeschäft

Meine dritte (diesmal olfaktorische) Reise begann einige Jahre später beim Greißler. Im Geschäft roch es meist nach Margarine, Mehl, frischen Nüssen, Äpfeln, Milch, Essig, Sauerkraut, Zuckerln und Petroleum. Der klebrige Fliegenfänger hing wie eine endlose Spirale von der Decke des Ladens. Diese olfaktorischen Apperzeptionen ruhen auch noch heute, mehr als ein halbes

Jahrhundert später, in mir. Mutters Kleiderkasten verströmte hingegen Lavendel- und Naphtalingerüche.

Das Kino

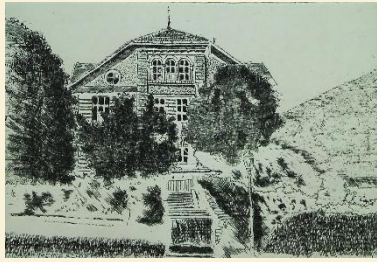
Alte Kinoplakate, die aufregenden Fotos in den Schaukästen der Lichtspieltheater (Parkkino, Stadtkino-Urania, Burgkino und das **Nußdorfer Kino**) sprangen mich magisch an. Einfärbig schwarz gedruckte Kinokarten auf koloriertem Papier wurden von der Kassierin aus dem Eintrittskartenblock (Massette) wie Briefmarken herauszelebriert. Der Billeteur als Akteur mit der Perolin-Duftspritze zauberte Fichtennadeldüfte in den überfüllten Kinosaal.



Der Lebertran

Im Klassenzimmer der Volksschule in Kahlenbergerdorf stand beim Katheder eine große braune Flasche mit Lebertrankugeln. Diese blickten mich während des Unterrichts furchterregend wie riesige Augen an. Am Ende der Unterrichtsstunden bekamen die Schülerinnen und Schüler so ein „Auge“ verabreicht. Entweder man zerbiss diese riesige Lebertrankugel, was fürchterlich schmeckte,

oder man versteckte sie unter der Zunge und nahm sie mit hinaus. Am frisch geteerten Schulpissoir von der Firma Beetz schwammen dann beim Abflussgitter zahlreiche Lebertranaugen dahin ...



Der Umbau

Leider drohte Jahrzehnte später ein geplanter Abriss der Schule. Mit großem Aufwand gelang es Hrn. Härtel, die Volksschule vor der endgültigen Zerstörung zu retten. Unterhalb die Umbauarbeiten der alten Schule zu einem modernen Wohnhaus.



H.Jost: „Der Umbau der alten Schule zum Wohngebäude geht zügig voran [2012 – Umbau-Bilder oberhalb]. Die denkmalgeschützte Außenfassade ist noch zu erkennen, jedoch ohne Dach ist die Ansicht gewöhnungsbedürftig.“



Auch der Ausbau der Tiefgarage ist parallel zum Wohngebäude bereits im fortgeschrittenen Zustand. Die Einfahrt zu dieser Tiefgarage wird vom Jungherrnsteig beim ehemaligen Einfahrtstor hergestellt werden (siehe Plan links).

„Dazu wird dann zu gegebener Zeit die hohe Mauer durchbrochen werden. Auch der Giebelbereich ist an dieser Stelle eingepplant und wird sich neben der Garageneinfahrt befinden.“



Wolfgang Schulz darf sich recht herzlich für die Überlassung der kurzen Geschichte über das Leben eines Buben, der am Kammerjoch wohnte und im Kahlenbergerdorf zur Schule ging, bedanken.

Wir älteren Buben besuchen auch heute noch gerne das Kahlenbergerdorf, da wir beim Heurigen Taschler in der Geigeringasse Nr. 6 unser „Wohlfühlplatzer!“ haben. Der größte Unterschied zu den Erlebnissen von Hrn. Härtel dürfte wohl sein, dass wir immer sehr spät in unsere angrenzende Heimat Heiligenstadt nach Hause kommen – und in der ehemaligen Schule brennt noch immer das Licht...

Hermann Härtel/Wolfgang Schulz